

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE

Personale Informationsmittel

Bernard de MANDEVILLE - David HUME

Politische Philosophie

- 14-1** *Mandeville and Hume* : anatomists of civil society / Mikko Tolonen. - Oxford : Voltaire Foundation, 2013. - XIV, 292 S. ; 23 cm. - (SVEC ; 2013,07). - Teilw. zugl.: Helsinki, Univ., Diss. - ISBN 978-0-7294-1068-7 (formal falsch) : £ 65.00
[#3239]

In den letzten Jahren hat es eine verstärkte Forschung auch zu oft eher marginalisierten Denkern wie Bernard de Mandeville gegeben, in deren Rahmen auch eine positivere Einschätzung ihres Denkansatzes gewonnen wurde. Dies ist keineswegs selbstverständlich, denn selbst heute noch gilt Mandeville oft noch als eine Art Buhmann, der ein verfehltes, auf bloße Selbstsucht beschränktes Menschenbild propagierte – mithin ein Ideologe des Kapitalismus, dem die Berücksichtigung der „moralischen Gefühle“ abging, wie sie bei einem anderen Theoretiker der Marktwirtschaft, Adam Smith, zur Darstellung gelangten.

Der finnische Forscher Mikko Tolonen stellt in seinem Buch,¹ das auf eine Dissertation zurückgeht, doch für diese Publikation stark umgearbeitet wurde, Mandeville zusammen mit Hume als Anatomen der bürgerlichen Gesellschaft vor, wobei insbesondere Hume mit seiner eigenen deskriptiven Moraltheorie im *Treatise of human nature* (gerade im Meiner-Verlag in einer Neuausgabe in deutscher Übersetzung erschienen!²) beeinflusste.

Mikko Tolonen stellt in seiner Arbeit den Wandel in Mandevilles Denken heraus, indem er zunächst den Hobbismus in der *Fable of the bees* darstellt und die Kritik des Hobbismus in den 1720er Jahren skizziert, wie sie in zahlreichen Anti-Schriften zum Ausdruck kam. Tolonen argumentiert, daß diese Kritiken eine Wirkung auf das Denken Mandevilles hatten, der daraufhin nämlich das Konzept des „self-liking“ der Selbstliebe (self-love) an die Seite

¹ Inhaltsverzeichnis: http://scans.hebis.de/32/60/31/32603167_toc.pdf

² *Ein Traktat über die menschliche Natur* / David Hume. Auf der Grundlage der Übers. von Theodor Lipps neu hrsg. von Horst D. Brandt. - Hamburg : Meiner. - 19 cm. - Einheitssacht.: A treatise of human nature <dt.>. - (Philosophische Bibliothek ; ...). - Teilbd. 1 = Buch 1. Über den Verstand / mit einer Einf. von Reinhard Brandt. - 2013. - LIV, 333 S. - (... ; 646a). - ISBN 978-3-7873-2435-4 : EUR 22.90. - Teilbd. 2 = Buch 2/3. Über die Affekte [u.a.]. - 2013. - XI S., S. 338 - 720. - (... ; 646b). - ISBN 978-3-7873-2436-1 : EUR 22.90. - Eine Rezension in *IFB* ist vorgelesen.

stellte. Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt daher darin, daß sich der spätere Mandeville vom Hobbismus seiner Frühzeit entfernte, was vor allem am meist weniger beachteten zweiten Teil von Mandevilles ***Fable of the bees*** demonstriert wird.³ Allein das macht die Lektüre von Tolonens Buch lohnend. Er weist in diesem Zusammenhang auch auf die moralphilosophische Kritik hin, die Autoren wie Hutcheson und Butler am Hobbismus geübt haben und die sich stark auf die Evidenzen der moralischen Sprache stützt (auch Hume bietet eine solches Argument; S. 158). Mandeville bietet im zweiten Teil der Bienenfabel eine plausiblere Deutung der Höflichkeit als einer für die Gesellschaft insgesamt nützlichen Praktik, die zeigen kann, warum Höflichkeit die zentrale moralische Institution einer Gesellschaft ist, welche die Menschen regierbar macht und überhaupt dazu beiträgt, daß die moderne Gesellschaft bestehen kann (S. 100).

Tolonen möchte gegen die Edition Kayes dafür plädieren, daß es irreführend war, die beiden Teile der ***Bienenfabel*** in einer zweibändigen Ausgabe zu edieren, als handele es sich um ein einziges Buch. Tatsächlich aber sei der zweite Teil ein neues Werk, das ein wesentlich komplexeres Bild der Gesellschaftsentwicklung zeichne und sowohl die Möglichkeit natürlicher Tugenden als auch Existenz nicht-willkürlicher moralischer Unterscheidungen bejahe (S. 40). Eine buchgeschichtliche Analyse werfe Licht auf die geistige Entwicklung Mandevilles. Dabei erfährt man grundlegende Dinge über das Verlagswesen der Zeit, wenn Tolonen den Versuch unternimmt, Mandevilles eigene Publikationstätigkeit möglichst weit zurückzuverfolgen. Leider existiert keinerlei Korrespondenz Mandevilles, die nützliche Informationen enthalten haben dürfte (vgl. S. 113). Tolonen geht detailliert der Frage nach, welche Verleger und Buchdrucker mit Mandeville zusammenarbeiteten, wie die Werbeverfahren aussahen und welche Geschäftsinteressen bestanden, an welchen Büchern er das Copyright besaß und auch, welche Editionen es tatsächlich gab (vermutlich nicht die von Kaye angenommene zweibändige Ausgabe). Selbst die Papierqualität der verschiedenen Ausgaben bezieht er in seine vergleichenden Betrachtungen ein, einschließlich der Wasserzeichen. Auch die Rolle von Ornamenten kommt dabei zu Sprache, womit Tolonen den von Kaye hervorgerufenen Eindruck relativiert, die verschiedenen Ausgaben von ***Fable of the bees*** seien einzigartig gewesen. Tatsächlich aber finden sich große Ähnlichkeiten in den Ornamenten zu anderen Büchern desselben Verlegers (Jacob Tonson the younger) (S. 120 - 122). Anhand der Papierqualitäten argumentiert Tolonen zudem, daß sich etwas über die Intentionen des Autors Mandeville aussagen lasse. Denn es erscheine plausibel, daß Mandeville seine Verteidigungsschrift der dritten Ausgabe der ***Bienenfabel*** habe anhängen wollen, dies aber sehr spät im Druckverfahren. Das könne erklären, weshalb dieser Text in schlechterer

³ Siehe zum zweiten Teil jetzt auch ***Limited room for manoeuvre*** : the functional specifics of dialogue in the second volume of Bernard Mandeville's "The fable of the bees" / Heinz-Joachim Müllenbrock. // In: Imaginary dialogues in English : explorations of a literary form / ed. by Till Kinzel ; Jarmila Mildorf. - Heidelberg : Winter, 2012. - 266 S. ; 24 cm. - (Germanisch-romanische Monatsschrift : Beiheft ; 46). - ISBN 978-3-8253-5989-8 : EUR 39.00. - Hier S. 81 - 87.

Papierqualität gedruckt wurde (S. 126). Das Buch war so populär, daß es noch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu den Werken gerechnet wurde, die mit großer Wahrscheinlichkeit Opfer der Piraterie wurden (S. 129).

Anders als die Edition von Kaye nahelegt,⁴ meint Tolonen, müßten nicht ***Fable of the bees*** und ihr zweiter Teil zusammengelesen werden, sondern der zweite Teil, der wohl nur aus Werbegründen den Titel des ersten Teils getragen habe, und ein weiteres Buch Mandevilles unter dem Titel ***Origins of honour***.

Im zweiten größeren Kapitel (formal das 3.) bietet der Verfasser den interessanten Versuch, die geistige Entwicklung Mandevilles auch anhand der Veröffentlichungs- und Buchgeschichte zu erhellen, womit er methodisch an die Tendenzen der jüngeren Forschung anschließt, sowohl die Rolle als auch den Einfluß der Verleger bei der Publikation philosophischer Werke in die Betrachtung einzubeziehen (S. 38 - 39). Damit wird die oft nicht weiter in Frage gestellte Auffassung relativiert, der Autor verfüge allein über die Gestalt des Textes, der unter seinem Namen erscheine.

Der letzte Teil der Arbeit behandelt schließlich die Sozialtheorie, die sich in Humes ***Treatise*** findet. Der Bezug zu Mandeville besteht darin, daß Humes Darstellung der Natur und der Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft sich die Mandevillesche Unterscheidung von „self-love“ und „self-liking“ zunutze macht. Hume meinte, mittels dieser Unterscheidung die Rolle erklären zu können, die Gerechtigkeit und Höflichkeit beim Aufbau und bei der Aufrechterhaltung von bürgerlichen Gesellschaften spielten. Auch wenn Hume im 3. Buch seines ***Treatise*** der Gerechtigkeit mehr Aufmerksamkeit schenke, die die Eigenliebe einschränke, so sei doch die Höflichkeit als Ausdruck des „self-liking“ ebenso wichtig für die Gesamtstruktur von Humes Geschichte der bürgerlichen Gesellschaft (S. 147). Tolonen betont die Bedeutung einer Unterscheidung von natürlichen und künstlichen Tugenden, die für ein angemessenes Verständnis von Humes Moraltheorie notwendig ist. Tolonen argumentiert stets unter Einbeziehung der Forschungsliteratur und vor allem kontroverser Positionen. Auch ist seine eigene Argumentation von einer gründlichen Textarbeit geprägt, die genau hinschaut auf das, was Hume und Mandeville schreiben.

Ein umfassender Index erschließt den lesenswerten Band, der einen Beitrag zur Auseinandersetzung mit der Moralphilosophie und der politischen Philosophie der britischen Aufklärung liefert.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

⁴ ***The fable of the bees*** : or, private vices, publick benefits / by Bernard Mandeville. With a commentary critical, historical, and explanatory by F. B. Kaye. - Oxford : Clarendon Press. - 1 (1924). - CXLVI, 412 S. : Ill. - 2. (1924). - 481 S. - Mehrere Nachdrucke.

<http://ifb.bsz-bw.de/>

http://ifb.bsz-bw.de/bsz_391328557rez-1.pdf